



Räumten auch ohne Alvin Lee bei den 1000 Zuhörern ab: Ten Years After im Ulmer Zelt.

FOTO: OLIVER SCHULZ

ULMER ZELT / 1000 Zuhörer bei Ten Years After

Es geht auch ohne Alvin Lee

Der 30-jährige Gitarrist Joe Gooch ist ein fulminanter Frontmann

Ten Years After? In der Generation der über 50-Jährigen hat der Name immer noch Glanz – auch wenn Leadgitarrist und Mastermind Alvin Lee längst nicht mehr mit von der Partie ist. Trotzdem: Im Ulmer Zelt feierten 1000 Zuhörer die Woodstock-Legende ausgiebig.

HELMUT PUSCH

Jimi Hendrix, Carlos Santana und Alvin Lee. So hießen die Gitarrenhelden beim Woodstock-Festival. Lees dort gespieltes irrwitzig virtuoses Intro zu „Goin' home“ galt jahrelang als Maßstab für die Fingerfertigkeit auf der E-Gitarre. Denn zu den Schöngestirnen auf den sechs Saiten zählte der Mann nie, sein Sound war ebenso wie sein Ton eher durchschnittlich, was zählte, war die Geschwindigkeit mit der der Mann aus Nottingham auf dem Hals seiner Gibson irrlichterte. Und darauf war die ganze Band Ten Years After mit Leo Lyons am Bass, Ric Lee – der nicht mit dem Frontmann verwandt ist – an den Trommeln und Chick Churchill an den Tasten auch

ausgerichtet: Bluesrock, dessen wuchtige Riffs vor allem dazu dienen, dem Solisten den Boden zu bereiten.

Alvin Lee ist seit Jahren nicht mehr in der Band. Was heute unter dem Namen Ten Years After unterwegs ist, sind die drei anderen Gründungsmitglieder, die in diesem Jahr übrigens den 40. Bandgeburtstag feiern. Kann sowas ohne Alvin Lee funktionieren? Es kann. Der Grund heißt Joe Gooch. Der Gitarrist aus London ist erst zehn Jahre nach der Gründung der Band auf die Welt gekommen, und das tut der Band gut. Denn Gooch ist ein Musiker, der auf der Gitarre alles kann: Tappings, Sweepings und Arpeggios, Spieltechniken, deren Namen zu Lees Glanzzeiten noch nicht einmal erfunden waren, zaubert der 30-Jährige mit einer Souveränität aus den Saiten, die zeigt, dass eine gute Ausbildung am Instrument einiges aufwiegen kann – auch die Tatsache, dass ein Musiker zu spät geboren wurde, um stilbildend den Bluesrock voranzubringen.

Doch wirklich Neues wollten die 1000 Fans, in der Mehrzahl Herren jenseits der 50, an diesem Abend im Ulmer Zelt auch gar nicht hören. Die neueren Songs der Band wurden anerkennend beklatscht, das

eine oder andere graue Haupt im Rhythmus geschüttelt und das siebenminütige Schlagzeugsolo Ric Lees frenetisch gefeiert.

Auf was die Fans wirklich gewartet hatten, waren Hits wie „Love like a man“, „I'd love to change the world“, der ergreifend schöne Blues „I can't keep from crying sometimes“ und natürlich „Goin' Home“. Und die gab's geballt in der zweiten Hälfte des Konzertes mit ausgiebigen Zitaten aus den 60ern und 70ern wie „Sunshine of your love“, „Hey Joe“ und dem unvermeidlichen „Smoke on the water“. Mit einem Joe Gooch, der nicht nur flink, sondern auch ausnehmend geschmackvoll improvisierte. Klasse.

Und der Rest der Band? Der machte, was er schon immer gut gemacht hatte: deftige Rhythmusarbeit mit einem kraftvollen intonierenden und spielfreudigen Leo Lyons am Bass, mit einem wuchtigen, aber nicht sonderlich feinsinnigen Ric Lee an den Trommeln und einem Chick Churchill, dessen Soloausflüge eher in den Bereich der Grobmotorik fielen, dessen Job aber auch vor allem darin bestand, seinem Gitarristen die Harmonien für seine Soloflüge liefern. So war es immer bei Ten Years After, und so wird es wohl auf ewig bleiben.